

ZUM 80. GEBURTSTAG VON HEINZ BALLI

Von Jörg Ulrich Busch

16 Jahre Organist am Berner Münster und Professor für Orgelspiel und Fachdidaktik an der *Hochschule der Künste Bern*, Kirchenmusiker, Konzertorganist, Kammermusiker, Pianist, Fachexperte, viele Jahre Lehrer am Lehrerseminar Thun, Zuhörer, stiller Wegbereiter und Wegbegleiter, Vaterfigur, Poet der musikalischen Bilder, Freund des guten Weins, Verehrer des Dessertwagens ... Dieses und vieles mehr ist Heinz Balli – und all das in einer grossen Bescheidenheit. Sein Orgelspiel besticht durch Klarheit, durch die Fähigkeit zum grossen Bogen, durch Bescheidenheit vor der Partitur und durch eine berührende innere Ruhe. Seine Programme sind in sich schlüssig und begeistern durch ihre passende Werkwahl. Gerade erst war dies im Rahmen eines Orgelkonzerts im Fraumünster Zürich zu erleben. Bis heute konzertiert Heinz Balli regelmässig und ist ein gefragter Fachexperte bei Hochschulprüfungen und Orgelexpertisen. Seine präzise Art, Rückmeldungen zu Vorspielen und Prüfungen zu geben und sein umfassendes Wissen zu Fragen des Orgelbaus und der Orgelliteratur werden hoch geschätzt und sind eindrucklich.

Heinz Balli pflegt einen konzentrierten, aber auch kritischen Blick auf das Schöne an sich – in Musik, im Leben, im Menschen.

Am Berner Münster hat Heinz Balli ein blühendes Konzertleben geschaffen und ist trotz seiner überaus regen Konzerttätigkeit immer auch ein Kirchenmusiker im Dienste der Gemein-

de geblieben. Die sorgfältige Gestaltung der Gottesdienste ist für ihn von zentraler Bedeutung gewesen.

Es ist seiner Initiative zu verdanken, dass die Orgel des Berner Münsters heute in einem für den Raum idealen Rückbau auf ihre Ursprünge bei gleichzeitiger Ergänzung und Erneuerung erklingt. Mit unglaublicher Geduld und gegen etliche Widerstände hat er dieses Grossprojekt realisiert.

Heinz Balli hat viele junge Menschen zur Musik und durch die Untiefen der Auseinandersetzung mit derselben geführt. Er ist gleichzeitig Lehrer, Motivator und Führungsfigur in den vielfältigen Fragen des Lebens – zu manchen Zeiten auch Vaterfigur gewesen. Sein Unterricht war bildhaft und lebendig, die Musik hat Gestalt angenommen. Seine Führung als Pädagoge war exzeptionell. Ein freundlicher Umgang stand neben der Vermittlung der endlosen Vielfalt musikalischer Bildung und instrumentaler Technik immer an erster Stelle. Immer wieder einmal hat er einen von

uns z. B. von einem etwas hochfliegenden musikalischen Plan «heruntergefischt» und freundlich und bestimmt in eine sinnvolle Richtung geführt. Er verlangte von seinen Studierenden Engagement und das Entwickeln einer funktionierenden Selbstständigkeit vor allem in Bezug auf die Einschätzung der eigenen Leistung. Die Bequemlichkeit einer eisernen Führung hat er ihnen nicht zugestanden. Vielmehr wurde man gezwungen, sich selbst und in Eigenverantwortung «weiterzubewe-



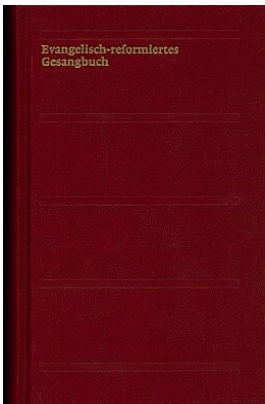
gen». Für viele ist dies letztlich ein wesentlicher Baustein in ihrer Entwicklung als Musiker*innen auf dem Weg in die Berufswelt geworden.

Mit seinen Studierenden hat Heinz Balli unvergessliche Reisen zu den wichtigsten Orgeln in Europa unternommen. Er stellte uns die Instrumente in wunderbaren spontanen Konzerten vor oder überraschte mit der Aufforderung, «komm, wir improvisieren ein bisschen zusammen». Das führte dann aber doch an den Orgeln des Oktagons des mächtigen Salzburger Doms zu einem etwas erhöhten Puls. Heinz Balli hat Musiker*innen an die ihnen jeweils möglichen Ziele geführt. Eine besondere und nicht häufige Gabe in unserer heutigen Zeit.

Man kann mit ihm über Musik, Literatur, über Schönheiten der Natur, das Essen und einfach oder eben insbesondere auch über das Leben sprechen. Einen Satz wie «Ich habe gerade keine Zeit» ... gibt es bei Heinz Balli nicht.

Wir freuen uns auf viele weitere Begegnungen mit Dir, dem grossen Musiker, unserem verehrten Lehrer, Vorbild und Freund. Danke, lieber Heinz!

HERAUSGEPICKT



Musik und Gottesdienst steht im 75. Erscheinungsjahr. In jedem Heft picke ich einen Beitrag¹ von früher heraus.

Das neue Gesangbuch: Einige Zahlen zum Druck der ersten Auflage

Für 270 000 Gesangbücher waren 320 Papierrollen nötig mit je 110 cm Durchmesser und 78 cm Breite, je 670 kg schwer; das gesamte Papier wiegt ca. 214 Tonnen.

Jede Rolle hat 21 000 m Papier; die gesamte Papiermenge ergibt eine Bahn von 6720 km – die Strecke vom Genfer- zum Bodensee liesse sich mit einer 20-fachen Papierschicht auslegen.

Die Druckmaschinenzylinder (mit 142 Druckplatten) drehten sich etwa 5 Millionen Mal und verarbeiteten ca. 700 kg Druckfarbe. Nach einer Gesamtdruckzeit von etwa 176 Stunden (d.h. 2 Wochen im Schichtbetrieb) wurden die fertigen Druckbogen in 9 Eisenbahnwagen verladen.

Gedruckt wurde das Reformierte Gesangbuch bei Vogt-Schild/Habegger in Derendingen SO.

¹ Aus: *Musik und Gottesdienst*, Heft 5/1998, S. 200